



Getreideernte in Golzow: Der Klimawandel erhöht einer Studie zufolge den Bedarf an Mähdruschkapazität.

Foto: Hilke Risius

Bis zu 16 Tage früher

Forscher: Klimawandel verschiebt Zeitfenster für Getreideernte

Der Klimawandel verschiebt das Zeitfenster für die Ernte und erhöht den Bedarf an Mähdruschkapazität. Zu diesem Schluss kommen Wissenschaftler des Potsdamer Leibniz-Instituts für Agrartechnik und der Humboldt-Universität zu Berlin, die für eine Studie erstmals Ernte- und Wetterdaten aus Brandenburg der letzten 50 Jahre analysiert haben. Die Getreideernte zählt zu den am stärksten wetterabhängigen Prozessen in der Landwirtschaft. Der Feuchtegehalt des Kornes entscheidet über Einsatzzeitpunkt und -dauer von teuren Erntemaschinen und damit letztlich auch über die Kosten der Produktion.

Welchen Einfluss hat der Klimawandel auf den Beginn der Ernteperiode und die witterungsbedingt verfügbaren Mähdruschstunden in Brandenburg? Dieser zentralen Frage gingen die Forscher nach. Sie analysierten Erntezeiten für die vier Getreidearten Winterweizen, Winterroggen, Winter- und Sommergerste über den Zeitraum 1961-2013 anhand von Wetterdaten, Aufzeichnungen zum Erntebeginn, den auf Kornfeuchte beruhenden möglichen Erntestunden sowie der benötigten Maschinenkapazität für den Mähdrusch.

Signifikante Verschiebungen

Die exemplarisch für Brandenburg erstellte Studie zeigt signifikante Verschiebungen der Erntezeiten – wobei sich die Trends für die vier untersuchten Getreidearten erheblich unterscheiden. Insbesondere die Produktion von Roggen und Weizen, den in Brandenburg flächenmä-

ßig dominierenden Getreidearten, ist durch den Klimawandel betroffen. Die Ernte von Winterweizen beginnt heu-



Die Ernte der Sommergerste beginnt heute 16 Tage früher als vor 53 Jahren.

Foto: Andreas Hermsdorf / pixelio.de

te im Durchschnitt elf Tage früher, die von Sommergerste 16 Tage früher als vor 53 Jahren. Während sich die Anzahl der Stunden, in denen die Kornfeuchte eine Ernte erlaubt, bei Roggen um drei Prozent, bei Wintergerste sogar um 20 Prozent verringerte, stieg sie bei Weizen um neun Prozent an. Diese Ausweitung der möglichen Erntestunden bei Weizen bringt jedoch keinen Vorteil: Wegen des früheren Erntebeginns bei Weizen kommt es zu einer zeitlichen Überlappung der Weizen- und Roggenernte; zeitgleich wird mehr leistungsfähige Erntetechnik benötigt, um das reife Getreide rechtzeitig einzufahren.

In Brandenburg beansprucht Winterroggen derzeit die höchsten Mähdruschkapazitäten. Im Vergleich zu Weizen muss

für die Roggenernte zwei- bis dreimal so viel Schlagkraft bereitgehalten werden. Gründe sind die geringe Zahl von Stunden, in denen die Kornfeuchte eine Ernte möglich macht, und die insgesamt große Roggenanbaufläche. Die Zahl möglicher Erntestunden bei Weizen ist doppelt so hoch wie bei Roggen. Weizen kann zudem über durchschnittlich drei Wochen hinweg geerntet werden, Roggen nur binnen zwei Wochen.

„Das Wissen darum, wann Getreide mit einer bestimmten Kornfeuchte geerntet werden kann, ist für die Landwirte enorm wichtig, damit sie ihren Betrieb mit der angemessenen Maschinenkapazität ausstatten können bzw. in der Lage sind, die Ernte durch Lohnunternehmer optimal zu organisieren“, betont Prof. Dr. Annette Prochnow vom Leibniz-Institut für Agrartechnik.

Wird zu wenig Mähdruschkapazität vorgehalten, dauert die Ernte zu lange und Masse- und Qualitätsverluste müssen in Kauf genommen werden. Überkapazität dagegen resultiert in hohen Maschinenkosten bei zu geringer Auslastung. Beides schlägt sich in den Produktionskosten nieder.

„Unsere Studie zeigt, dass Landwirte für sich ändernde Erntezeitfenster gerüstet sein müssen, entweder indem sie in höhere Druschkapazität investieren oder bei höheren Kornfeuchten ernten und die hierfür erforderlichen Trocknungsanlagen verfügbar sind. Je nach Betrieb sollten die Ernte- und Konservierungskapazitäten bestmöglich aufeinander abgestimmt sein“, ergänzt Annette Prochnow.

HELM



Darf ich das spritzen?

Agrimenter hilft.



- ✓ BVL Auflagen
- ✓ Gewässerabstand
- ✓ Bienenenschutz
- ✓ Resistenzgefahr

App schützt vor Spritzfehlern

Die Farmbird Schutzanwendung wird in der kommenden Saison jedes Jahr sterben. Jedes Jahr sterben durch nicht eingehaltene Auflagen. Der Agrar Assistent überprüft die Bedingungen direkt vor dem Spritzen und v. Abstände zu Bienen best. Ein Gewässerabstand Luftbefeuchtung. Dadurch werden Unschäden und Insekten vermieden.

Farmbird Drohne: Die preiswerte Bildungskontrolle aus der Luft

Helm bietet jetzt eine Drohne an. Farmbird die Herakles App verbunden. Der Landwirt als Livebild aus der Drohne kann Wildschäden, Unkraut oder Bestandsmängel sofort erkennen. Fotos werden direkt in die Schlagkartei übernommen. Flugrouten in der App geplant und an Farmbird gesendet.



Drohne zu gewinnen!

Besuchen Sie uns in Halle 15 Stand G38

www.helm-software.de